

Inhalt

Danksagung	9
1. Einleitung	11
2. Die Zentrale Stelle in Ludwigsburg	25
2.1 Der Ulmer Einsatzgruppenprozess und der „Staatsanwalt Zufall“	26
2.1.1 Staatsanwaltschaftliche Ermittlungen	28
2.1.2 Der Prozess vor dem Ulmer Schwurgericht	43
2.1.3 Ulm – ein persönlicher Wendepunkt	67
2.2 Bad Harzburg und der Beginn der systematischen Strafverfolgung	71
2.3 Zusammenfassung	85
3. Die Ära Erwin Schüle (1958–1966)	89
3.1. „Ein absolutes Novum in der deutschen Rechtsgeschichte“	92
3.1.1 Erste Vorermittlungen und die mühsame Suche nach Beweismitteln	96
3.1.2 Die Bildung der Soko „Z“ und die Zusammenarbeit mit der deutschen Justiz	104
3.2 Zwischen Akzeptanz und Ablehnung. Der schwere Stand der Ermittler	113
3.2.1 Gesellschaftliche Vorbehalte. Die Zentrale Stelle als „Wurzel allen Übels“?	115
3.2.2 „Ludwigsburg öffnete uns schockartig die Augen.“ Der Fall Just-Dahlmann	126
3.3 Der „Commis Voyageur der Justiz“ und der Aufbau von Auslandskontakten	149

3.3.1	„Die Augen der Welt schauen nach Jerusalem.“ Der Eichmann-Prozess und die Zusammenarbeit mit Israel	154
3.3.1.1	Die Suche nach einem geeigneten Prozessbeobachter	161
3.3.1.2	Dietrich Zeug. Ein deutscher Staatsanwalt in Jerusalem	166
3.3.1.3	Schüle als unfreiwilliger PR-Manager	175
3.3.2	Ja, nein, vielleicht. Auschwitz und der Rechtshilfeverkehr mit Polen	186
3.3.2.1	Das Vorermittlungsverfahren 2 AR-Z 37/58	187
3.3.2.2	Die erste Annäherung mit Polen	192
3.3.2.3	Die Nutzung „privater“ Kanäle	204
3.3.3	Die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und der DDR	216
3.4	Die Last der Vergangenheit. Schüle im Visier des Ostblocks	223
3.4.1	Oświęcim und der heiße Draht zwischen Warschau und Ostberlin	226
3.4.2	Die erste Auswertungreise nach Polen	238
3.4.3	Die Vergangenheit schlägt zurück	249
3.4.4	„Die Sache von Erwin Schüle“ und der Makel des Kriegsverbrechers	270
3.5	Schüle und der Nationalsozialismus. Eine Annäherung	287
3.6	Zusammenfassung	295
4.	Die Ära Adalbert Ruckerl (1966–1984)	301
4.1	Zeiten des Umbruchs. Von der Vorermittlungsbehörde zur Koordinierungsstelle	307
4.1.1	„Über Auschwitz wächst kein Gras.“ Die Grenzen der Strafverfolgung	310
4.1.2	Die Erweiterung der Zentralen Stelle	327
4.1.3	Die „verschworene Gemeinschaft“ von Ludwigsburg	338
4.2	Ein streitbarer Akteur in der Öffentlichkeit	346
4.2.1	Simon Wiesenthal und der Warndienst West	346
4.2.2	Generalbundesanwalt a. D. Max Güde und die „Idioten“ aus Ludwigsburg	354
4.2.3	Karl Heinz Hansen und das Berlin Document Center	368
4.2.4	Czesław Pilichowski und der Fall Oberländer	376
4.3	„Das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung.“ Aufklärung als Lebensaufgabe	386

4.3.1	Die Königsteiner Entschließung und die Notwendigkeit von NS-Prozessen	387
4.3.2	„Ich habe hier bloß ein Amt und keine Meinung.“ Publizistik als Sprachrohr	405
4.3.3	Die späte Anerkennung eines „stillen Überwältigers“	426
4.4	Zusammenfassung	439
5.	Schlussbetrachtung	443
6.	Anlagen	449
6.1	Plädoyer von Erwin Schüle im Ulmer Prozess gegen das Einsatzkommando Tilsit vom 1. 8. 1958	449
6.2	Verwaltungsvereinbarung über die Errichtung einer Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen	451
	Abkürzungsverzeichnis	455
	Quellen- und Literatur	459
	Personenregister	483